Ramuliseta lindneri n. sp. eine Lochmostyliine aus Ostafrika (Dipt. Pyrgotidae)

(Ergebnisse der Deutschen Zoologischen Ostafrika-Expedition 1951/52, Gruppe Lindner, Nr. 1)

Von
FRED KEISER, Basel

(mit 1 Abbildung)

Vertreter der Pyrgotiden-Unterfamilie Lochmostyliinae, die neben einer Anzahl typischer Merkmale durch ihre eigenartige Kopfform und besonders durch charakteristische Ausbildung der Fühler und ihrer Arista gekennzeichnet sind, waren bis 1951 nur aus der neotropischen Region bekannt. Der Fund einer Lochmostyliine im indomalayischen Faunengebiet durch die Sumba-Expedition der Basler Museen, worüber ich in den Mitt. schweiz. ent. Ges. 24, 1, p. 113, 1951, berichtet habe, war deshalb schon von besonderem Interesse.

Nunmehr ist es dem Leiter der Deutschen Ostafrika-Expedition 1951/52, Herrn Prof. Dr. E. Lindner gelungen, eine Lochmostyliine in Kware zu erbeuten und damit ihr Vorkommen auch in Afrika nachzuweisen. Diese erste afrikanische Lochmostyliine sei zu Ehren ihres Entdeckers, des verdienstvollen Dipterologen Prof. Dr. Erwin Lindner benannt:

Ramuliseta lindneri n. sp.

Holotypus ♂ (und Paratopotypoide 2 ♂): O.-Afrika, Kware, 17.—21. I. 1952 (coll. E. Lindner) i. Mus. Stuttgart.

Gelbe (nach Angabe des Sammlers im Leben ausgedehnter rosarote), äußerst spärlich behaarte und beborstete Fliege mit brauner Thorax- und Flügelzeichnung, gekieltem Abdomen und langen, zarten Beinen.

Kopf: groß mit gewölbter, vortretender Stirn, die mit dem stark zurückweichenden Untergesicht einen stumpfen Winkel bildet; vorderer Stirnrand über den Fühlern nur schwach gewulstet und etwas glänzend. Stirn sehr breit, ungefähr die Hälfte der Kopfbreite einnehmend, zeigt, von oben betrachtet und bei seitlicher Beleuchtung, im mittleren Teil ein Paar sehr flacher Längsgruben, die in der Ozellengegend ihren Ursprung haben, hier nebeneinander liegen und schwach divergierend bis auf die Höhe des vorderen Augenrandes reichen; nur undeutlich erkennbar ist zudem noch eine sehr feine Medianfurche auf der vorderen Stirnhälfte. Ozellen und eine Ozellenplatte fehlen, dagegen treten die schräg einwärts liegenden kurzen Scheitelplatten deutlich hervor. Im flachen Untergesicht reicht ein schwacher medianer Längskiel von der Fühlerbasis bis zur reduzierten Mundöffnung. Sie ist verschlossen, ihre Umrandung nur schwach angedeutet; vom Rüssel ist nur ein kleines kugeliges Rudiment vorhanden; wohl ausgebildet sind die beiden fadenförmigen Taster. Backen sehr hoch, glänzend, mit feiner Runzelung. Hinterkopf tief nach unten gezogen und stark gepolstert. Augen einheitlich fazettiert. Fühler fast wie bei *R. palpifera:* kleines, kaum sichtbares 1. Glied mit mikroskopischer Behaarung am Apikalrand, vergrößertes 2. Glied mit längerer gelblicher dorsaler Behaarung und kurzer spärlicher am apikalen Rand; das 3. Glied mit kugeliger Basis und stumpfendigendem Stylus. Der Dorsalseite des Basisteils entspringt die vom Grunde an sich mehrfach verästelnde Arista, deren fünf Hauptäste und die Nebenäste längere einfache und vereinzelte gegabelte Endfiedern tragen. Stirn, Hinterkopf, Backen und Taster mit dunklen und gelben Härchen schwach besetzt; größere Borsten fehlen gänzlich.

Thorax: glänzend, Rücken und Schildchen mit gelben Härchen locker besetzt, vorderster Teil des Rückens nackt. Quernaht in der Mitte breit unterbrochen. Pleuren glänzend, obere Hälfte rötlich, untere rein gelb; sie sind vollständig nackt, nur auf den Mesopleuren ist jederseits ein Paar sehr feiner Börstchen erkennbar. Humeralcallus mit einer größeren und drei sehr kleinen h; hintere npl sehr schwach, etwas stärker eine sa und eine pa vor dem Schildchen. Schildchen breit und schmal, wulstig, sein Hinterrand schwach gerandet, mit einem Paar aufwärts gerichteter, gekreuzter, bräunlicher Apikalborsten (ap) und einem Paar Lateralborsten (1a). Mesophragma stark entwickelt, bombiert, das Schildchen beträchtlich überragend. — Die bräunliche Zeichnung des Thoraxrückens ist wenig auffallend und hebt sich nur je nach der Beleuchtung von der Umgebung mehr oder weniger ab. Die Medianstrieme gabelt sich in der Mitte des Praescutums in zwei divergierende Äste, die etwas über die Mitte des Scutums reichen. Von den beiden seitlichen Fleckenpaaren erscheint das vordere je nach der Beleuchtung größer oder kleiner.

Abdomen: gelbbräunlich, glänzend, mit feinen gelben Härchen spärlich besetzt. Seine Basis ist dorsoventral zusammengedrückt; von der Mitte des durch Verwachsung des 1. und 2. Segments entstandenen Doppelsegments reicht ein scharfer medianer Kiel bis zum Hinterrand des 5. Segments. Eine Verwachsungsnaht der beiden Basissegmente kaum angedeutet. Das Hypopyg ist freistehend, von trapezförmiger Gestalt, nach dem distalen Ende sich verbreiternd und auf der Oberseite tief trapezförmig eingedrückt.

Beine: lang, zart, gelb gefärbt. Das Tarsenendglied der p_1 und p_2 oberseits etwas angedunkelt, ebenso die t_3 mit Ausnahme des Basisdrittels und der beiden folgenden Basisglieder der Hintertarsen, während ihre drei Endglieder etwas stärker gebräunt sind. Krallen schwach, schwärzlich. Behaarung der p fein, gelb, an den Tarsenspitzen dunkel. Wie bei *R. palpifera* sind die f_3 in der Apikalhälfte etwas nach innen gebogen und die t_3 im Basisdrittel auf der Außenseite flach ausgekerbt.

Ramuliseta lindneri n. sp.
1: Kopf; 2: Thorax; 3: Abdomen; 4: Flügel

Flügel: c umgibt den Flügelrand bis zur Mündung der m_1; r_1 auf der Flügeloberseite mit gelben Mikrotrichen; r_{2+3} gewellt; r_{4+5} sanft geschwungen die Flügelspitze erreichend; m_1 nach der Diskalzelle in stärker gekrümmtem Bogen in den Flügelhinterrand mündend. r-m-Querader steht etwas nach der Mitte der Diskalzelle; tp schief gestellt

und nach außen gebogen. Analzelle kürzer als die hintere Basalzelle; die sie vorne abschließende Querader bogenförmig. — Die hellbraune Zeichnung ist nach dem Flügelhinterrand verwaschen und geht gegen die Flügelspitze und Flügelbasis ins Gelbbraune über. Sie erfüllt die vordere Flügelhälfte, erstreckt sich über m_1 und cu_1 hinaus, bedeckt die ganze Analzelle und den Flügellappen und ist hinten in der Mitte tief ausgebuchtet; aus dieser Ausbuchtung wächst ein über tp ziehendes Band. Am Flügelvorderrand liegen drei glashelle, dreieckige Fenster, das erste im Bereich der 2. C, die beiden anderen in der basalen Hälfte der R_1, wobei das kleinere, innere Fenster die r_{2+3} nicht erreicht, das größere äußere dagegen sie überschreitet und bis in die Mitte der R_3 sich ausdehnt. Ein viertes Dreieckfenster liegt in der Cu_1 vor der Analzelle; seine Spitze reicht in die hintere Basalzelle hinein. Die im übrigen bräunliche c ist im Bereich dieser Fensterdreiecke gelb und die an sie anstoßende Bräunung etwas intensiver gesäumt; ein solcher Saum begleitet auch die hintere Zeichnungsausbuchtung und das aus ihr kommende Band.

Schüppchen: schwach entwickelt. Schwinger: gelblich.

Körperlänge: ca. 4,5 mm; Flügellänge: 4,5 mm; Flügelbreite: 1,5 mm.

Über die Lebensweise dieser aberranten Fliegen ist fast nichts bekannt. Deshalb ist auch hier erwähnenswert, daß *Ramuliseta lindneri* n. sp. ebenso wie die sumbanesische *Ramuliseta palpifera* Keiser, beim Lichtfang erbeutet wurde; hiernach scheint auch diese ostafrikanische Art ein Dämmerungs- oder Nachttier zu sein wie die Pyrgotiden im allgemeinen.

Anschrift des Verfassers: Dr. Fred KEISER, Naturhistor. Museum Basel/Schweiz

Druckfehlerberichtigung zu Heft 1—2/1952:

S. 48, Zeile 26: Vucija statt Vulcia

S. 56, Zeile 11: Blekinge statt Blekings

S. 56, letzte Zeile: Öland statt Ödland

S. 66, Zeile 27: etwa später statt etwas später

S. 67, Zeile 14: der Landes statt des Landes

Zeitschrift/Journal: Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Keiser Fred

Artikel/Article: Romuliseta lindneri n. sp. eine Lochmostyliine aus Ostairika (Dipt. Pyrgotidae) 325-327